

„Leichtgewicht – Warum der Bibel das Thema „Vergänglichkeit“ wichtig ist“

---

Als ich die Briefmarken meines Vaters im letzten Jahr gesichtet habe, haben sie mir eine eindruckliche Predigt über Vergänglichkeit gehalten:

- Werte verfallen und gesammelte Schätze gehen verloren – Jesus zieht deshalb eine Schlussfolgerung in seiner Predigt an seine Nachfolger, in unvergängliche Schätze zu investieren: Lukas 12, 33-34
- Länder und Nationen kommen und vergehen – und einige Jahrzehnte später, erinnert man sich nicht einmal an Völker und ihre Geschichte. Sogar das Volk ist wie Gras, das verwelkt, und Nationen wie ein Tropfen am Eimer in Relation zu dem ewigen Gott, predigt Jesaja: Kapitel 40, 6-8 + 15-18
- Machthaber verschwinden – manche, die eben noch Schrecken oder auch Begeisterung verbreitet haben, sind jetzt nur noch ein Gesicht auf einem alten Papier, das achtlos weggeworfen wird. Was bedeutet das im Blick auf die Tyrannen und Bestimmer, die aktuell die Schlagzeilen prägen oder über die wir uns erregen? Ist es nicht eine gute Botschaft, dass sie auch nur Menschen sind und sterben müssen? Darum mahnt uns Psalm 146, 3.4... Was könnte das für uns konkret heißen?
- In dem Lied von Jörg Swoboda und Theo Lehmann aus der DDR-Zeit: „Wer Gott folgt, riskiert seine Träume“ heißt es: „Die Mächtigen kommen und gehen. Und auch jedes Denkmal mal fällt. Bleiben wird nur wer auf Gottes Wort steht, dem sichersten Standort der Welt. Vertraut auf den Herrn für immer, denn er ist der ewige Fels!“

Wo zeigt sich diese Realität der Vergänglichkeit in eurer Lebenswelt?

Durch die ganze Heilige Schrift zieht sich das Thema „Vergänglichkeit“ des Menschen:

Anfangen in der Urgeschichte, wo Antwort gegeben wird, warum es denn in einer so schönen Welt Vergeblichkeit und Vergänglichkeit gibt und an welchem Tag das Sterben begann: 1. Mose 3, 3-4 + 18-22

Die Bibel scheint davon auszugehen, dass wir diese schonungslose Botschaft brauchen, jede Generation neu, weil Menschen sich ihrer Vergänglichkeit *nicht* gerne stellen und sich stattdessen allzu leicht am Sichtbaren festmachen. Religionslose gehen sogar davon aus, dass das Materielle das Einzige ist, was wir haben, und dass es das Unsichtbare gar nicht gibt. Dabei ist die unsichtbare Welt das Einzige, was bleibt, und alles Sichtbare befindet sich im Verfall: Das betont Paulus in 2. Korintherbrief 4,18. Aber auch für Christen bleibt es eine Gefahr, dass das Materielle und die Umstände einen großen Einfluss darauf haben, wie wir über uns selbst denken: Darum mahnt Jakobus, genau die gegenteilige Wirklichkeit in den

Blick zu nehmen, die dabei schnell übersehen wird: Jakobus 1,9-11. Eine demütige Grundhaltung in Abhängigkeit vom Herrn zu gewinnen, darum geht es auch in Kap, 4,13-16.

Wollt ihr euch darüber austauschen, welche Empfindungen angesichts des Themas Vergänglichkeit bei euch wach werden? Welche Fragen bewegen euch diesbezüglich?

Wie können wir damit bewusst umgehen, ohne einerseits deprimiert oder negativ zu werden oder andererseits, ohne davor zu flüchten, ohne uns zu betäuben oder es zu verharmlosen? In der Bibel finden wir Hinweise, dass ein bewusster Umgang mit unserer Vergänglichkeit durchaus nicht zur Verzweiflung führen muss, aber zu Demut und gesunder Prioritätensetzung.

Der Prediger, der sich in seinem gesamten Buch der Vergeblichkeit und Nichtigkeit des menschlichen Lebens stellt, stellt fest, dass es von Gott kommt, wenn wir fröhlich das Gute genießen können und den Tag heute mit unseren Lieben bewusst und dankbar leben. – siehe Prediger 3,13

Aber vor allem, treibt uns die Erkenntnis unserer Vergänglichkeit in die Arme des ewigen Gottes: Er ist der Halt, wenn alles vergeht und sich verändert, was uns bisher so sicher schien. Deshalb die Anbetung von Psalm 90: „Du, unser Gott, bist unsere Zuflucht von Generation zu Generation!“

...oder David, der in Psalm 39,5 darum fleht, dass Gott ihn erkennen lässt, wie vergänglich er ist, der setzt seine Hoffnung ganz auf Gott (Vers 8)!

Frage in die Runde: Wie würdet ihr jemand Außenstehendem erläutern, wie er angesichts einer Welt, die aus den Fugen geraten ist, ein solches dankbares und hoffnungsvolles Leben führen und einen solchen Halt finden kann?

Meinte Petrus das damit, als er seine Glaubensgenossen aufforderte, jedem Rechenschaft zu geben über die Hoffnung, die in uns ist? – siehe 1. Petrus 3,15

Wenn unser menschliches Leben einer Briefmarke gleicht, einem Leichtgewicht, das so einfach zu beschädigen ist, dann gleicht unser Gott dem Briefmarken-Sammler, der Freude an seinen Marken hat. Er schaut sich jede Marke genau an, sieht ihren Wert, der ihr gegeben ist, schätzt dieses kleine Kunstwerk und die Geschichte, die sie hat. Er ordnet uns und bewahrt uns sicher in seinem Buch auf. Die geknickte Marke wird er nicht zerreißen und, die abgestempelt wurde, wird er nicht wegwerfen. Er merkt, wo ihm noch eine fehlt in seiner Sammlung. Und er sucht dich. Könnt ihr etwas mit diesem Gleichnis anfangen?